

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

(Fortsetzung.)

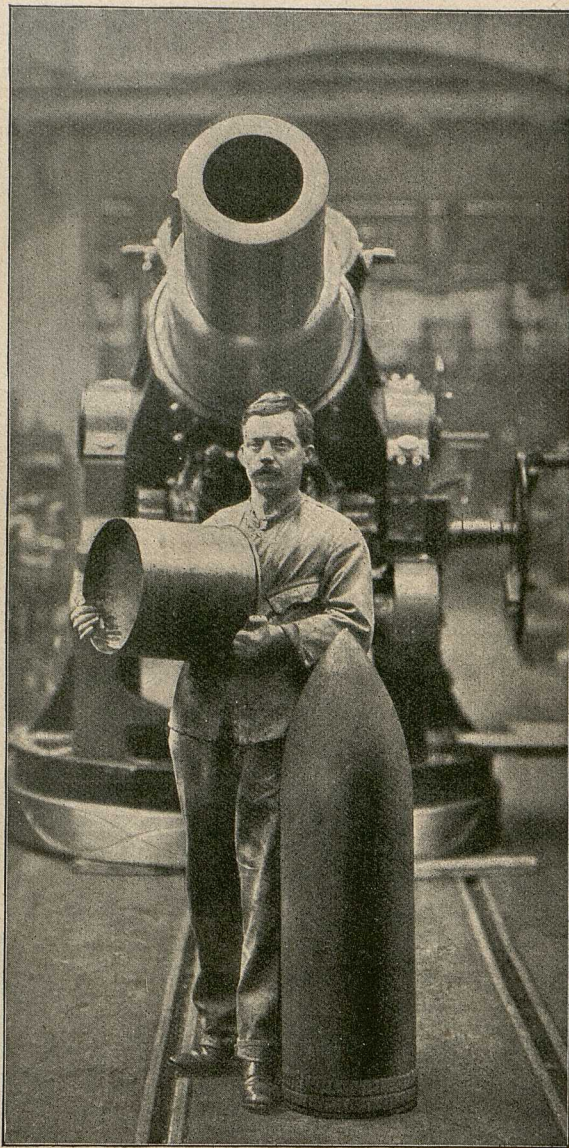
Die machtvolle Angriffsbewegung gegen die Russen, die mit dem beispiellosen Frontdurchbruch der Schlacht von Gorlice—Tarnow eingeleitet wurde, verfolgten wir bis zu der glänzenden Wiedereroberung von Przemysl durch die Armee Mackensen (siehe Seite 11). Damit war die Hauptfestung Galiziens wiedergewonnen und so nicht nur ein hervorragender Waffenerfolg erzielt, sondern auch eine Leistung vollbracht, die auf alle neutralen Länder, besonders aber auf die Balkanstaaten einen sehr nachhaltigen moralischen Eindruck machen mußte. Immer noch aber konnten die Russen — darin nach Kräften von der bundesgenössischen Presse unterstützt — geltend zu machen versuchen, daß ihnen mit der gewaltigen Festung eine Last abgenommen sei und sie nunmehr um so vollkommener den Besitz der Hauptstadt Galiziens, Lembergs, sichern könnten. Die siegreichen Heere der verbündeten Zentralmächte dagegen faßten mit ungeschwächter Tatkraft die Lage so auf, daß die Erstürmung der Festung ihnen den Weg nach Lemberg erschlossen habe, und beeilten sich mit eiserner Unermüdlichkeit, das Ziel dieses Weges in ihre Hand zu bringen.

Die Armee Mackensen stand in diesem Augenblick in einem nach Osten vorspringenden Bogen von der Lubaczowkamündung (rechter Nebenfluß des San) bis zu dem nach heißem Gefecht erungenen Brückenkopf von Czerniawa (östlich Przemysl an der Wisznia). Weiter südlich davon schlossen sich Teile der Armee Puhallo und in Verbindung mit ihr das Beskidenkorps v. der Marwitz an. Von Sambor nordöstlich bis zum Dnjestrnie hielt das Gros der Armee des Generals der Kavallerie v. Böhm-Ermolli. Die rechts von ihm kämpfende Armee Einsingen konnte nach der glücklichen Eroberung von Stryj mit starken Teilen gegen Osten ausschwenken. Im Anschluß an diese Armee erkämpften sich Teile der Heeresgruppen Szurman und Hofmann bei Zurawno den Übergang über den Dnjestr und rückten mit ihren südöstlichen Teilen über Kalusz gegen Stanislaw vor. Die Besetzung der Stadt gelang ihnen am 8. Juni.

In harter Arbeit stützten die Heereskörper der Armee v. der Marwitz und ihre östlichen Anschlußgruppen den großen Durchbruch der Mitte gegen erbitterte feindliche Angriffe in der östlichen Flanke. Im Westen stützte ihn die bis in den Raum zwischen Lezajsk und Tarnobrzeg (also zwischen San und Weichsel) vorgerückte Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand, mit der Aufgabe, von Sandomir her erwartete feindliche Angriffe zu vereiteln. Diese Armee brachte am 14. Juni den als Stützpunkt wichtigen Meierhof Biskorowice gegenüber Lezajsk in ihren Besitz. Die Armee Mackensen drang über Dlesznye über die russischen Stellungen nordwestlich von Agworow hinaus und besetzte am 11. Juni diesen Ort, ferner Cewfow und Lubaczow. An dem Fortschritt gegen den Feind nahmen auch v. der Marwitz und v. Böhm-Ermolli teil. Nach Überwältigung der starken russischen Stellungen im Raume von Mofzika gelangten sie am 15. Juni in die Linie Rudki—Sadowa—Wisznia

und waren damit nur einen Tagemarsch von der russischen Hauptverteidigungslinie, der Grodekstellung, an der die Russen die deutsch-österreichisch-ungarische Angriffsbewegung endgültig zu brechen hofften, entfernt. Zum Schutze Lembergs gingen die Russen in diesen Tagen mit frischen Kräften aus dem Raume Rohatyn—Mikolajow gegen den östlichen Flügel der verbündeten Armeen auch selbst zum Angriff über. Am 10. Juni gewannen sie in übermächtigem Ansturm sogar Zurawno zurück, mußten es aber schon am folgenden Tage wieder herausgeben. Auch im Raume Mikolajow—Zydaczow drängten sie vor. Das hinderte aber nicht den Fortgang der deutsch-österreichisch-ungarischen Vorwärtsbewegung gegen die stark befestigten Stellungen der Russen an der Wisznia und nordwestlich davon. Mit äußerster Zähigkeit versuchte sich der Feind in dem schwierigen Gelände zu halten, mußte aber einem durch reichliche Anwendung schwerer Artillerie kräftig vorbereiteten Angriff am 13. Juli weichen. Als Österreicher und Ungarn durch die Waldzone östlich der Wisznia vordrangen, preußische Garderegimenter die Ortschaften um Mlynj stürmten und der Feind schließlich auch aus Tuchla vertrieben war, kamen preußische Gardetruppen im schärfsten Verfolgungskampfe bis auf die Höhen westlich von Wielkie Dczy. Das Ergebnis dieses heißen Kampftages war ein Raumgewinn von 3—20 Kilometer auf einer Frontbreite von über 50 Kilometer. Die Russen waren aber wieder in gut vorbereitete und wohlausgebaute Stellungen zurückgewichen, in denen sie am nächsten Tage das Vordringen unserer siegreichen Truppen durch Einsatz von 19 Divisionen aufzuhalten suchten. Alle ihre Anstrengungen wurden an der Entschlossenheit der Führung und der Ausdauer der tapferen verbündeten Heere zunichte. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni traten die Russen den Rückzug an und setzten ihn ohne besonderen Aufenthalt auch in der nächsten Nacht fort, unter ständiger Verfolgung durch die rastlosen Truppen der Verbündeten. Der Feind strebte in östlicher und nordöstlicher Richtung davon. Ohne Zweifel wollte er sich jetzt in seiner stärksten Stellung an der Wereszycza, der sogenannten Grodekstellung, festsetzen.

Die Wereszycza entspringt in dem Berggelände von Magierow und fließt in schwach südöstlichem Laufe dem Dnjestr zu. Sie ist ein unbedeutendes Flüsschen, bildet aber durch ihr sehr breites Tal und noch mehr durch zahlreiche Seen, darunter zehn von größerer Ausdehnung, einen zur Verteidigung ganz hervorragend geeigneten Abschnitt, der von den Russen nach jeder Richtung hin mit vorzüglicher Kunst dafür hergerichtet worden war. Besonders in der bei Janow sich nordwärts an die Wereszycza anschließenden eigentlichen Grodekstellung, die in einer Länge von über 70 Kilometer bis in die Gegend von Narol—Miaszto reicht, hatten sie ein Musterbeispiel neuzeitlicher Feldbefestigungskunst geliefert. Viele tausend Arbeiter hatten hier monatelang unter der Leitung kriegserfahrener Ingenieure geschafft. Durch Ausholungen und



Österreichisch-ungarisches 30,5-cm-Geschütz der Skodawerke.

reiche Seen, darunter zehn von größerer Ausdehnung, einen zur Verteidigung ganz hervorragend geeigneten Abschnitt, der von den Russen nach jeder Richtung hin mit vorzüglicher Kunst dafür hergerichtet worden war. Besonders in der bei Janow sich nordwärts an die Wereszycza anschließenden eigentlichen Grodekstellung, die in einer Länge von über 70 Kilometer bis in die Gegend von Narol—Miaszto reicht, hatten sie ein Musterbeispiel neuzeitlicher Feldbefestigungskunst geliefert. Viele tausend Arbeiter hatten hier monatelang unter der Leitung kriegserfahrener Ingenieure geschafft. Durch Ausholungen und